

DIE BANDITEN VOM GRÜNEN TISCH

ROMAN VON GUY DE TÉRAMOND
BEWEGTIGTE ÜBERSETZUNG VON JOH. KUNDE

14) Sollte er seinen Vater in alles einweihen?
 Er konnte ihn doch nicht darum an- gehen, daß er ihm helfe, Georginas Auf- wand zu bestreiten.
 Ob er zu spekulieren versuchte? Oder es noch einmal mit dem Spiel wagte?
 Zu Beidem war Geld erforderlich
 Er verbrachte einen schrecklichen Tag in nutzloser Selbstquälerei.
 Ein paarmal verstieg er sich zu kühnen Hoffnungen.
 Georgina war vielleicht aus irgendeinem Grunde nervös gewesen und darum hatte sie ihn so behandelt!
 Möglich, daß sie längst den Auftritt bereute!
 Wenn er sie abends aufsuchte — wer weiß, ob nicht alles wieder beim alten war!
 Schon gegen zehn Uhr abends stellte er sich in den Folies-Montmartre ein.
 Er kam in dem Augenblick, wo Georgina abgegangen war, nach einem Bild, in dem sie beim Geriesel lichtbestrahlter Fontänen eine Nymphe dargestellt hatte und sich für eine Verwandlung umklei- dete.
 Nur die Intimsten durften ihr in einer solchen Pause einen Besuch abstat- ten.
 Paul konnte voraussetzen, daß er sie allein antreffen würde.
 Zaghafte klopfte er.
 Die alte Garderobiere öffnete ein we- nig; im Türspalt tauchte ihr mürrisches Gesicht auf.
 «Darf man herein?» fragte Paul, sich zu einem munteren Ton aufraffend.
 «Madame empfängt Sie nicht!» sagte die Alte.
 Während der paar Sekunden zwischen Tür und Angel hatte er Geflüster und grelles Lachen gehört — jenes Lachen, in welches Georgina auszubrechen pflegte, wenn sie sich in ihrer boshafte- sten Laune befand
 Er allein war der Zurückgewiesene!
 Er schlich fort, an den Kulissen vor- über. Stieß gegen Girls, die ihn spöttisch musterten. Als hätte ihn ein Keulenschlag getroffen — so dumpf lastete es auf ihm.
 Rücksichtsloser konnte er nicht ver- schiebet werden — und durch die Gar- derobiere! Das Verhalten Georginas pa- ßte zu den Worten von gestern...
 War nicht alles zu Ende? Grauenhaft erschien ihm seine Existenz. Widerwärtig das Leben — so sehr, daß er einen phy- sischen Ekel empfand.

Er war jetzt erledigt; darum wurde er beiseite geworfen wie eine ausgepreßte Frucht!
 Der Krampf, der ihn durchschütterte, griff nicht an seelisch Tiefstes, wie das bei herbsten Enttäuschungen der Fall ist. Er hatte sich über Georgina niemals Illusionen gemacht: er wußte nur zu gut, wie kalt, wie nüchtern sie war und daß es außer ihren persönlichen Interessen nichts für sie gab!
 Was in ihm wühlte, das war die Ver-



zweiflung eines Menschen, der durch die Sinne an ein Weib gekettet ist.
 Es fehlte nicht viel und er hätte die Tür eingeschlagen, die sich hinter ihm geschlossen. In ihre Garderobe hätte er sich stürzen mögen und das seelenlose Geschöpf erdrosseln...
 Gehörte sie ihm nicht — andre sollten sie auch nicht besitzen.
 «Mein Herr! Gehen Sie, bitte! Sie stören hier!»
 Verstört blickte er den Spielleiter an, der diese Aufforderung an ihn richtete. Auch der schickte ihn fort...
 Ganz vernichtet, auf den Boden stie- rend, stahl er sich wie ein verschauchter Bettler davon — hinaus auf die Straße, in die rauhe Nacht.
 Keine Eifersucht, kein Zorn tobte jetzt mehr in ihm: nichts fühlte er als die grauenhafte Oede, die dieser Bruch verursacht hatte.
 Er sah sie vor sich, die ihn so faszii- nierte... entsann sich ihres Besuchs in seinem Büro, wo er sie zum erstenmal erblickte. Wehrlos war er sofort dieser Lei- denschaft verfallen gewesen... Jeder Ein- zelheit von damals erinnerte er sich...
 Wie gut sie der Breitschwanzmantel gekleidet hatte! Das tiefsitzende Hüthen! Durch ihn beschattet, erschienen ihre in- teressanten grauen Augen doppelt anzie- hend. Ihre Blicke konnten hart sein, sich aber auch so einschmeicheln!... Und dann der liebbeherrliche Zug um ihre blü- henden Lippen... Die zarte Frische ihrer Wangen war vom Schminken fast gar nicht beeinträchtigt... Eine ihrer Bewe- gungen gefiel ihm besonders: wenn ihre schmalen weißen Finger das kupfern schimmernde Haar zurückwarfen...
 Auf diese Frau sollte er verzichten? Sie nie wiedersehen? War das denkbar?
 Wenn er sich ihr wieder nähern durfte und sie ihm Liebe auch nur vortäuschte — es sollte ihm genügen, er fügte sich in alles...
 Ohne zu wissen, wie er dahingekommen, sah er sich plötzlich an der Ecke der rue Lafayette, wenige Schritte von der afghanischen Bank entfernt.
 Er lachte verbittert — da drinnen in der Bank waren Millionen in den Kassen- schränken...
 Und er sollte seine Georgina um einiger Tausendfrankenscheine willen verlieren?
 Plötzlich schreckte er zusammen — wie einer, der jäh aus einem schweren Traum erwacht. Er stürmte durch die menschen- leeren Straßen davon — wie im Banne einer wahnwitzigen Gedankenkette.....

Radfahrer! Fahrt die schmucken, griffigen **DUNLOP** Reifen!
 Sie verbürgen trotz geringer Mehrauslage den niedrigsten Kilometerpreis!